

Della Casa, André und Käppler, Christoph

Das Engagement getrennt lebender Väter - Eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 58 (2009) 1, S. 1-15

urn:nbn:de:bsz-psydok-48547

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de

Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

ÜBERSICHTSARBEITEN

Das Engagement getrennt lebender Väter Eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand

André Della Casa und Christoph Käppler

Summary

The Involvement of Non-resident Fathers – A Review of the Current Research

Non-resident fathers have been forming one of the fastest growing social groups during the last decades. Nevertheless, their involvement and role in the development of their separated children have received a comparatively modest attention in research. Little is known about the possibilities and limits of their influence after parental separation. This review is meant to give a general overview of the current scientific literature about the involvement of non-resident fathers. Various factors influencing the behaviour of fathers after separation such as the circumstances around the visits, the line-up of families, the role of mothers and general parental conflicts are taken into consideration. Finally, the current research in this field is critically discussed and future research perspectives are formulated.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 58/2009, 1-15

Keywords

non-resident fathers – father-child relationship – father engagement – father involvement

Zusammenfassung

Getrennt lebende Väter bildeten in den vergangenen Jahrzehnten eine schnell wachsende gesellschaftliche Gruppe. Trotzdem wurden das Engagement für ihre getrennt lebenden Kinder sowie die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme auf deren Entwicklung in der Forschung bisher wenig berücksichtigt. Das Ziel der vorliegenden Übersichtsarbeit besteht darin, einen Überblick über die aktuelle wissenschaftliche Literatur zum väterlichen Engagement nach einer elterlichen Trennung zu geben. Dabei werden verschiedene Faktoren, welche das Verhalten des Vaters nach der Trennung beeinflussen, z. B. die Umstände der Besuchsgestaltung, die familiäre Konstellation, die Bedeutung der Mutter und der elterlichen Konflikte in den Blick genommen. Abschließend wird der aktuelle Forschungsstand einer kritischen Bilanz unterzogen und entsprechende Aufgaben für künftige Untersuchungen formuliert.

Schlagwörter

getrennt lebende Väter – Vater-Kind Beziehung – Vaterschaft – väterliches Engagement

Wer sich mit der Rolle des Vaters auseinandersetzt, hat den Wandel familiärer Lebensformen zu berücksichtigen. Die aktuelle Diskussion um die Väter zeigt deren zwiespältige Situation. Einerseits wird ihr Verschwinden beklagt, ihre Nichtpräsenz im familiären Alltag, ihr mangelndes Engagement in der Kinderbetreuung sowie ihre defizitäre Einbindung in das emotionale Geschehen von Partnerschaft und Elternschaft (Walter, 2002). Andererseits wird ihr vermeintliches Wiederauftauchen begrüßt, das Entstehen einer neuen väterlichen Emotionalität vermeldet (Schneider, 1989).

Heute erwecken steigende Scheidungsraten den Eindruck, die traditionelle Familie habe als gängige Lebensform ausgedient. Während bis in die 60er Jahre rund 90 % der Kinder mit beiden biologischen Eltern aufwuchsen, ist dies heute in der Schweiz nur noch bei rund der Hälfte aller Kinder der Fall (Bundesamt für Statistik, 1999). Wechselnde und komplexe Beziehungen in Patchwork Familien sind zu einer gängigen Lebensform geworden.

Da Kinder nach einer Trennung der Eltern überwiegend bei der Mutter bleiben, sind betroffene Väter in ein neues Dilemma geraten. Im Falle einer Scheidung werden viele Väter mit einer Restriktion des Kontaktes zum Kind konfrontiert. Die „Vaterschaft ohne ständiges Zusammenleben“ wirft eine Reihe von Fragen auf: Welche Faktoren beeinflussen das Verhalten des Vaters nach einer Trennung? Welche Rolle spielt dabei die Haltung der Mutter und der elterlichen Konflikte? Leisten getrennte Väter noch einen nennenswerten Beitrag an der Erziehung ihrer Kinder? Wie verändert sich die Beziehung zu ihren Kindern?

Die Rolle getrennt lebender Väter war selten Gegenstand empirischer Untersuchungen (Seiffge-Krenke u. Tauber, 1997). Deshalb stehen für die vorliegende Arbeit nur begrenzt wissenschaftlich gesicherte Daten zur Verfügung. Die bestehenden Daten stammen schwerpunktmäßig aus den USA, wie die Ergebnisse der Literaturrecherche auf PsycINFO, Psychindex, Medline sowie Pubmed belegen: Der Begriff „Divorced fathers“ ergab 83 Literaturhinweise, davon stammen 0 aus dem deutschsprachigen Raum. Die Suche nach „Fathers and separation“ zeigte 405 Treffer, davon wurden 230 bis 1992 untersucht, hier wurden 4 deutschsprachige Beiträge gefunden. Der Begriff „nonresident fathers“ zeigte 134 Beiträge an, davon 0 im deutschsprachigen Raum.

Daher muss die Übertragbarkeit der im Folgenden dargestellten Befunde auf den deutschen Sprachraum mit einem Vorbehalt versehen werden.

1 Getrennt lebende Väter

1.1 Zahlen und Fakten

Die Anzahl getrennt lebender Väter stieg gemäß vorliegender Zahlen aus den USA zwischen 1992 und 1996 von 14 % auf 21 % (Graham u. Beller, 2002). 30 % dieser Väter hatten überhaupt keinen Kontakt zu ihren Kindern in den letzten 12 Monaten. Laut Furstenberg und Nord (1987) hatten 50 % der Kinder nach 10 Jahren keinen Kontakt mehr zum Vater. In England sahen 39 % ihre Kinder nach 5 Jahren seltener als monatlich (Pryor u. Rodgers, 2001). In einer Untersuchung von Seiffge-Krenke und Trauber (1997) sahen 45 % der Jugendlichen ihre Väter weniger als einmal im Monat.

1.2 Zur Situation getrennt lebender Väter

Die Rolle getrennt lebender Väter wird oft kritisiert und ihr weiterer Kontakt zum Kind von Müttern hinterfragt (Nielsen, 1999) oder eingeschränkt (Ashrons, 1983; Ihinger-Tallman, Pasley, Buehler, 1993; Pasley u. Braver, 2004). Sie selbst hinterlassen ihren Kindern gegenüber einen nicht immer verantwortungsbewussten Eindruck. Etliche scheinen mit der Trennung ihre Verantwortung als Erziehungs- und Bezugsperson ihrer Kinder aufzugeben. Die Rollenerwartung getrennt lebender Väter ist zwiespältig. Sie fühlen sich als Elternteil weniger kompetent und sind mit ihrer Rolle unzufrieden (Minton u. Pasley, 1996). Viele wollen die ihnen auferlegten Einschränkungen nicht akzeptieren und kämpfen für mehr Rechte. Geschiedene oder getrennt lebende Väter wurden früher in der populären wie auch die Fachliteratur überwiegend mit abwertenden Äußerungen versehen, welche die Abwesenheit, ihre Inkompetenz oder ihr fehlendes Engagement hervorhoben („deadbeat dads“). Viele Autoren beschreiben jedoch das Gegenteil und berichten über eine steigende Bereitschaft der Väter, nach der Trennung der Eltern den Kontakt zu ihren Kindern weiter zu pflegen (Amato u. Gilbreth, 1999; Emery, 1988). Als mögliche Gründe werden die Institutionalisierung von Unterhaltszahlungen in den USA (Seltzer, 1991) und die Einführung des gemeinsamen Sorgerechts (Arditti, 1992; Seltzer, 1991) gesehen.

Die Frage nach der Rolle beider Eltern nach einer Scheidung hat an Brisanz gewonnen. Sie wird in der juristischen Diskussion um die Sorgerechtspraxis geführt (Dowd, 2000; Dunn, 2004; Proksch, 2003). Untersuchungen über die Bedeutung des gemeinsamen Sorgerechts (Emery, 1988) haben bisher zu keinen klaren Erkenntnissen geführt (Douglas, 2003). Die unterschiedliche rechtliche Ausgangslage der einzelnen Staaten erschwert Quervergleiche. Positiv kann sich der intensivere Kontakt zum Vater und die oft damit verbundene bessere finanzielle Unterstützung auswirken (Arditti, 1992; Arditti u. Keith, 1993; Greif, 1980). Bei persistierenden Konflikten zwischen den Eltern treten eher negative Folgewirkungen auf (Davies u. Cummings, 1994), wobei Proksch (2003) nachweist, dass auch ein gerichtlich auferlegtes gemeinsames Sorgerecht die

Kooperation und Kommunikation von Eltern strukturell eher fördert. Die Zusprennung eines alleinigen Sorgerechts führe nicht zu einer Beruhigung der Situation.

2 Welche Faktoren beeinflussen das Engagement des Vaters nach einer Trennung?

2.1 Empirische Modelle des väterlichen Engagements

Obschon erste Vaterschaftskonzepte in den 80er Jahren entwickelt wurden, hat sich bis heute kein übergreifendes und allgemein anerkanntes Modell in der Forschung durchgesetzt (Lamb, 2002; Palkovitz, 2002). Bei der Entwicklung eines Modells väterlichen Verhaltens bleiben die Arbeiten von Michael Lamb (1981) federführend. Er entwickelte ein dreistufiges Modell von väterlichem Verhalten („paternal involvement“), auf welches oft Bezug genommen wird.

Das „paternal Engagement“ umfasst die direkten, beobachtbaren Interaktionen des Vaters mit dem Kind. Die „Accessibility“, respektive die „Availability“ beschreiben die zeitliche Verfügbarkeit des Vaters. Der Vater steht dabei nicht in einer direkten Interaktion mit dem Kind, ist aber erreichbar und kann sich bei Bedarf einschalten. Die „Responsibility“ bezeichnet die temporäre wie auch grundsätzliche Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für das Wohlergehen des Kindes, seiner Pflege und seiner Überwachung. Er muss dabei nicht physisch präsent sein, kann aus Distanz Anteil nehmen an der Kontrolle und Planung seiner Aktivitäten und Ausbildung. In Zweielternfamilien gehören dazu das Vereinbaren von Terminen mit Betreuungspersonen oder Ärzten.

Das Modell findet heute eine breite Zustimmung und gilt in vielen Studien als Grundmodell väterlichen Verhaltens. Kritiker wenden ein, dass die direkt beobachtbaren Aspekte übergewichtet werden, auf Kosten der kognitiven und affektiven Prozesse. Palkovitz (1997) hat den Begriff „Involvement“ ausgehend vom Modell von Lamb weiter differenziert.

2.2 Beeinflussende Faktoren

Sozialwissenschaftler haben bis heute wenig Antworten auf die Frage gefunden, weshalb sich einige Väter von ihren Kindern zurückziehen oder zulassen, vom Kontakt zu ihnen ausgeschlossen zu werden (Ihinger-Tallman et al., 1993; Lamb, 1997; Pasley u. Minton, 1997), während andere für eine regelmäßige Beziehung kämpfen. Viele Väter möchten zwar Kontakt, fühlen sich jedoch von verschiedenen Umständen entmutigt: Der Benachteiligung in der Rechtsprechung, der Opposition durch die Mutter und ihren persönlichen Schwierigkeiten wie narzisstische Kränkungen, Ängste vor Statusverlust und Zurückweisung in der Familie (Grief, 1995; Pryor u. Rodgers, 2001; Staub u. Felder, 2004).

Im Folgenden wird eine Übersicht über verschiedene Faktoren gegeben, die einen Einfluss auf das Engagement des Vaters nach der Trennung zeigen. Viele Ergebnisse stützen sich lediglich auf einzelne Studien und können daher nicht verallgemeinert werden.

Kontaktfrequenz. Das zeitliche Ausmaß des Kontaktes zum getrennt lebenden Vater bildete bis zur Jahrtausendwende das Hauptkriterium des väterlichen Engagements. In Abhängigkeit vom Jahr der Untersuchung zeigen sich unterschiedliche Häufigkeiten. Während Seltzer und Bianchi (1988) auf einen Rückgang hinweisen, haben Amato und Gilbreth (2001) sowie Pryor und Rodgers (2001) das Gegenteil festgestellt (Dunn, 2004). Dies wird mit dem Gefühl der wachsenden Verpflichtung des Vaters hinsichtlich der Wahrnehmung seiner Rolle erklärt (Dunn, Cheng, O'Connor, Bridges, 2004).

Emotionales Klima bei der Besuchsgestaltung. Positive Gefühle rund um die Besuche werden durch die Ermutigung vom sorgeberechtigten Elternteil, wenig Konflikte zwischen den Eltern, wenig Absagen der Besuche, dem Einhalten der Verpflichtungen des getrennt lebenden Vaters sowie die Diversität der Aktivitäten während der Besuche gefördert (Struss, Pfeiffer, Preuss, Felder, 2001). Positiv trägt auch die Wahrnehmung der Väter bei, einen gewissen Grad ihrer väterlichen Autorität zu erhalten (Braver u. Griffin, 2000).

Geographische Distanz zwischen Vater und Kind. Die Ergebnisse zeigen übereinstimmend einen positiven Zusammenhang zwischen der Nähe des Wohnorts des Vaters und der Kontaktfrequenz (Braver et al., 1993; Cooksey u. Craig, 1998; Furstenberg, Nord, Peterson, Zill, 1983; Maccoby u. Mnookin, 1992; Seltzer, 1991; Veum, 1993), was in den USA angesichts der Distanzen eine größere Bedeutung als in der Schweiz haben dürfte.

Unterhaltszahlungen. Eine konsistent positive Korrelation zum Engagement des Vaters wurde nachgewiesen. Dabei zeigen sich Überschneidungen mit dem vorherigen Faktor (Braver et al., 1993; Maccoby u. Mnookin, 1992; Seltzer, 1991; Veum, 1993). Unterhaltszahlungen scheinen vom Einkommen des Vaters und der Kontaktfrequenz abzuhängen (Arditti u. Keith, 1993; Furstenberg et al., 1983; Manning u. Smock, 1999; Seltzer, 1991), was als gut belegt gelten kann, wobei der Zusammenhang zwischen Besuchsfrequenz und Unterhaltszahlungen nicht generell bestätigt wurde (Paasch u. Teachman, 1991; Veum, 1993). Weitere Einflüsse bilden eine belastete Beziehung zur Mutter, die zur Verschlechterung der Zahlungsmoral beiträgt (Peterson u. Nord, 1990; Teachman, 1991). Positiv wirken sich Gesetzesanpassungen, welche eine härtere Gangart gegenüber zahlungssäumigen Vätern einschlagen sowie ein gemeinsames Sorgerecht aus (Paasch u. Teachman, 1991; Slater, 1999). Proksch (2003) wies nach, das 93,6 % der Väter mit gemeinsamem Sorgerecht Kinderunterhalt bezahlen gegenüber 88,4 % der Väter ohne Sorgerecht. Väter sind eher geneigt, finanzielle Beiträge zu leisten, wenn sie bei den Ausgaben mitreden können (Nielsen, 1999; Pasley u. Minton, 1997).

Rollenidentität des Vaters. Dieses Konzept von Ihinger-Tallman et al. (1993) hat in der Literatur viel Beachtung gefunden. Die Identifizierung des Vaters mit seiner Elternrolle wird als determinierenden Faktor seines Engagements nach der Trennung

gesehen (Stone u. McKenry, 1998). Das Ausmaß der väterlichen Identität sei wiederum abhängig von der Wahrnehmung und Unterstützung durch Drittpersonen, die der Vater erfährt (Ihinger-Tallman et al., 1993).

Kontakte in Abhängigkeit vom Alter des Kindes. Die Resultate sind gemischt (Maccoby u. Mnookin, 1992; Seltzer, 1991; Veum, 1993), etliche Studien zeigen keinen Zusammenhang zwischen der Kontakthäufigkeit und dem Alter des Kindes (Maccoby u. Mnookin, 1992). Belegt ist der Rückgang des Kontaktes zu älteren Kindern (Seltzer u. Bianchi, 1988; Veum, 1993). Die Dauer des Zusammenlebens stärkt die Beziehung. Je jünger die Kinder bei der Trennung sind, desto weniger Kontakt besteht später zum Vater (Struss et al., 2001).

Geschlecht des Kindes. Untersuchungen über die Abhängigkeit des Geschlechts des Kindes zum Engagement des Vaters haben bis heute keine konsistenten Ergebnisse geliefert (Maccoby u. Mnookin, 1992; Paasch u. Teachman, 1991; Seltzer, 1991; Seltzer u. Bianchi, 1988).

Anzahl Geschwister. Die Anzahl Geschwister scheint an sich keinen Zusammenhang mit der Besuchsfrequenz des Vaters aufzuweisen (Manning u. Smock, 1999; Seltzer u. Bianchi, 1988). Wenn Väter mit „neuen“ biologischen Kindern zusammenleben, nimmt ihr Engagement eher ab (Cooksey u. Craig, 1998; Manning u. Smock, 1999; Manning, Steward, Smock, 2003). Väter engagieren sich dann vermehrt in ihrem aktuellen Lebenskontext, besonders wenn sie neue leibliche Kinder in der Folgebeziehung haben (Cooksey u. Craig, 1998).

Die Eigenschaften des Kindes und seine Verhaltensweisen können die Besuchsfrequenz beeinträchtigen (Spruijt, de Goede, Vandervalk, 2004). Kinder mit unangepasstem Verhalten können die Motivation des Vaters, seine Zeit mit ihm zu verbringen, trüben (Whiteside u. Becker, 2000).

Elterliche Konflikte. In konfliktreichen Scheidungen ziehen sich Väter häufiger aus dem Kontakt zu ihren Kindern und ihrer Elternrolle zurück. Oder sie verhalten sich der Mutter gegenüber aggressiver und aufdringlicher (Belsky, Youngblade, Rovine, Volling, 1991), was zu spannungsgeladenen Interaktionen zwischen allen Familienmitgliedern führen kann (Kelly, 2000).

Beziehungsstand der Eltern vor der Trennung. Väter, die bei der Geburt nicht mit der Mutter zusammenlebten, erhalten den Kontakt seltener aufrecht (Cooksey u. Craig, 1998; Seltzer, 1991). Väter, die verheiratet waren, sehen ihre Kinder nachher häufiger als Väter, die unverheiratet mit den Müttern zusammenlebten (McKenry, McKelvey, Leigh, Wark, 1996).

Neue Beziehungen/Ehen der Eltern. Allein- und in neuen Partnerschaften lebende Väter sehen ihre Kinder seltener als wiederverheiratete (Pryor u. Rodgers, 2001). Wenn Mütter wieder heiraten, was in der Schweiz bei 43 % der Kinder aus Scheidungsfamilien der Fall ist (Wanner, 2006), nimmt der Kontakt zum getrennten Vater ab (Furstenberg et al., 1983). Leibliche Väter ziehen sich zugunsten von Stiefv tern zurück (Seltzer u. Bianchi, 1988).

3 Die erzieherische Haltung des Vaters nach einer Trennung

Wenig ist über die Veränderung des väterlichen Erziehungsverhaltens nach einer Trennung und deren Einflussfaktoren bekannt (Dunn, 2004). Das Engagement nach einer Trennung lässt das Fehlen von klaren Regeln in Bezug auf die Verantwortung der Väter erkennen (Seltzer, 1991). Die wichtigste Begrenzung erleben getrennte Väter durch die beschränkte Zeit, die sie mit ihren Kindern verbringen können. Der nur punktuelle Kontakt erschwert einen autoritativen Erziehungsstil des Vaters (Amato u. Gilbreth, 1999). Eine Studie mit einer repräsentativen Stichprobe hat in den USA Annahmen über einen graduellen Rückzug der Väter aus der Erziehung mit einer entsprechenden Verarmung der Beziehung bestätigt (Zill, Morrison, Coiro, 1993).

Getrennt lebende Väter scheinen eine eher egalitäre Erziehungshaltung mit einer flachen Hierarchie zu pflegen (Struss et al., 2001). Ihr Erziehungsstil wird eher partnerschaftlich als dirigistisch, mehr am Aushandeln von Konflikten als an Anweisungen orientiert beschrieben (Furstenberg u. Nord, 1987). Sie verhalten sich nach einer Trennung mehr wie ein Freund oder Verwandter und weniger wie ein Elternteil. Sie engagieren sich primär im Freizeitbereich. Väter mit dieser Grundhaltung können erwartungsgemäß keinen nennenswerten Einfluss auf die Entwicklung und Anpassung ihrer Kinder ausüben (Simons, Whitbeck, Beaman, Conger, 1994). Sie möchten die Besuche möglichst angenehm und unterhaltsam gestalten und zögern daher, ihre Kinder zu kritisieren (Furstenberg u. Nord, 1987). Sie erleben die Beziehung zum Kind oft als wenig tragfähig und vermeiden, ihre Kinder für Fehlverhalten zu maßregeln. Viele Väter setzen zu selten effiziente Erziehungspraktiken wie Hilfe in der Hausarbeit, Grenzen setzen oder Schwierigkeiten besprechen ein. Dieser Punkt bedarf jedoch der Klärung durch weitere Studien (Struss et al., 2001).

Gerade der Herausforderung einer adäquaten Erziehung müssen sich getrennt lebende Väter jedoch stellen, wenn sie weiterhin eine ernst zu nehmende Rolle bei ihren Kindern spielen möchten. Väter fühlen sich oftmals zu wenig von Müttern über aktuelle Schwierigkeiten ihrer Kinder ins Bild gesetzt; sie unternehmen selber oft auch wenig, um sich zu informieren.

4 Der Einfluss der Mutter auf das Engagement des Vaters

Zu diesem Thema gibt es kaum Literatur bei getrennten Eltern; die Angaben stammen aus Zweielternfamilien. Mütter haben generell einen großen Einfluss auf das Engagement des Vaters. Sie sind oft einer verstärkten Mitwirkung des Vaters gegenüber ambivalent eingestellt und wollen im Grunde die Autorität in Bezug auf die Kindererziehung behalten (Lamb, 1987). Dadurch können elterliche Spannungen sowohl bei (zu) wenig wie auch bei sehr engagierten Vätern auftreten. Als mögliche Gründe werden vermehrte Rollenkonflikte sowie Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Klären von Verantwortlichkeiten genannt. 1987 hielt Lamb vier Faktoren fest, wel-

che die Beteiligung des Vaters beeinflussen: Seine Motivation, seine Kompetenz, sein Selbstvertrauen und die Unterstützung, welche er von außen, speziell von der Mutter, erhält. Es gilt als erwiesen, dass die Haltung der Mutter gegenüber der Rolle des Vaters dessen Elternfunktion mehr beeinflusst als seine eigene Einstellung (Doherty, 1998; Pleck, 1997). Diese Einschätzung gewinnt nach einer Trennung an Bedeutung (Arditti u. Bickley, 1996; Pryor u. Rodgers, 2001; Simpson, McCarthy, Walker, 1995).

Wenn Mütter eine Rolle für sich außerhalb der Familie sehen, steigt ihre Bereitschaft, ihre elterliche Rolle mit dem Vater zu teilen (Berkowitz, 1984; Lamb, 1987). Dies ist abhängig von ihrem Bildungsgrad.

5 Veränderung der Vater-Kind Beziehung bei der Trennung

Es gibt wenig Forschung darüber, wie sich die Vater-Kind Beziehung nach der Trennung qualitativ entwickelt und welche Faktoren eine Rolle spielen. Laut Grief (1995) wollen Väter, die vorher wenig involviert waren, auch nachher weniger Kontakt zum Kind. Andere Studien belegen das Gegenteil und weisen einen Rückzug stark involvierter Väter nach der Trennung nach (Sheptow, 2002; Staub u. Felder, 2004), um ihren Trennungsschmerz zu reduzieren. Auch neue Interessen können bei vorher passiven Vätern geweckt werden (Kruk, 1991). Das frühere Engagement kann ein wichtiges Element der späteren Vaterschaft bilden (Ottosen, 2001; Whiteside u. Becker, 2000), muss es aber nicht. Die Qualität des Vater-Kind Kontaktes nach der Trennung lässt sich schlecht durch das frühere Erziehungsverhalten vorhersagen (Emery, 1988; Wallerstein u. Kelly, 1980). Die Umstände der Trennung, das Gefühl des Vaters, dass seine Bedürfnisse und Anliegen berücksichtigt wurden, dürften hierbei von entscheidender Bedeutung sein (Dunn, 2004).

6 Einflussmöglichkeiten getrennt lebender Väter auf ihre Kinder

Es finden sich Belege für beide Annahmen: Väter können eine wichtige Rolle für ihre Kinder spielen und ihre Abwesenheit bilden nur minimale Unterschiede (Amato, 1994; Amato u. Rezac, 1994; Dowd, 2000; Simons, Lin, Gordon, Conger, Lorenz, 1999). Mehrheitlich werden schädliche Auswirkungen der Vaterabwesenheit beschrieben (Fthenakis, 1985; Simons et al., 1999). Inwiefern können Väter nach einer Trennung eine tragende Rolle für ihre Kinder spielen, welche über die materielle Versorgung hinausreicht? Bei geringem elterlichen Konflikt kann ein intensiver Kontakt zum Vater zu einer guten Entwicklung des Kindes beitragen (Amato u. Rezac, 1994). Bei ausgeprägtem elterlichen Konflikt hingegen scheint sich der Kontakt zum Vater negativ auf das Kind auszuwirken. Dies tritt verstärkt bei Söhnen auf (Amato u. Rezac, 1994; Emery, 1988). Sie scheinen mehr unter dem Verlust des Vaters zu leiden als Töchter, was die Mutter-Sohn Beziehung nach der Scheidung be-

lasten kann (Hetherington u. Stanley-Hagan, 1999). Unter diesen Umständen kann mehr Engagement seitens des Vaters mehr Aufruhr für Jungen nach sich ziehen. Dieses Risiko kann sich verstärken, wenn das Kind Gefahr läuft, durch die Nähe zum Vater vom anderen Elternteil abgelehnt zu werden (Peterson u. Zill, 1986) oder die Eltern im Konfliktfall das Kind zwischen sich stellen (Kelly, 2000).

Verschiedene Studien haben den positiven Einfluss der Qualität der Vater-Kind Beziehung auf das Verhalten oder Befinden des getrennt lebenden Kindes nachgewiesen (Stewart, 2003). Oft zeigte sich jedoch kein signifikanter Zusammenhang (Simons et al., 1994). Insgesamt wurde dieses Merkmal bisher wenig untersucht. Amato und Gilbreth (1999) zeigten in einer Metaanalyse, dass ein Gefühl von Nähe zwischen Vater und Kind mit besserem Schulerfolg, weniger Verhaltensauffälligkeiten und geringeren psychischen Störungen beim Kind assoziiert ist. Die Führung und Ermutigung des Kindes durch den Vater bewirkten weniger delinquentes Verhalten bei Jugendlichen, die mit ihren Müttern zusammen lebten (Dunn, 2004).

7 Kritik am aktuellen Forschungsstand

Die Bedeutung getrennt lebender Väter für die Entwicklung ihrer Kinder konnte weder differenziert genug beantwortet werden, noch sind die Ergebnisse konsistent. Einerseits wird das Fehlen allgemeingültiger Konzepte bemängelt, die das Engagement von Vätern in seiner Komplexität erfassen und quantifizierbar machen: „There are no widely accepted frameworks of paternal involvement that has been translated into extensively used, psychometric reliable and valid measures“ (Palkovitz, 2002, S. 124). Das Fehlen eines Konsenses in den verwendeten Definitionen behindert die Forschung (McBride u. Rane, 1997), indem sich Studien schlecht vergleichen lassen. Andererseits wurden bisher bestehende Konzepte aus Zweielternfamilien nicht bezüglich ihrer Übertragbarkeit auf getrennt lebende Väter überprüft (Pasley u. Braver, 2004).

Des Weiteren wird Kritik am methodologischen Vorgehen geübt:

- Die große Bandbreite von Mustern väterlichen Engagements nach der Trennung wird zuwenig berücksichtigt (Seltzer, 1991).
- Es fehlen klare Anhaltspunkte über die Rolle und Verantwortung getrennt lebender Väter (Seltzer, 1991).
- Oft sind gleiche Vorgehensweisen wie bei zusammenlebenden Vätern gewählt worden, wie die Frequenz der Teilnahme an bestimmten Aktivitäten (Ashrons, 1983), ohne die strukturell bedingten Einschränkungen der Beteiligung des Vaters zu berücksichtigen (Pasley u. Braver, 2004).
- Den Konsequenzen der Scheidung, welche das Engagement des Vaters beeinträchtigen, wird zu wenig Gewicht beigemessen. Die wenigsten getrennt lebenden Väter haben beliebigen Zugang zum Kind. Restriktive Besuchspläne lassen Väter mengenmäßig wenig involviert erscheinen. Das Engagement des Vater wird jedoch überwiegend als Besuchsfrequenz (Amato u. Gilbreth, 1999; Dunn et al., 2004;

Kelly, 2000; Pryor u. Rodgers, 2001; Spruijt et al., 2004) und Leisten von Unterhaltszahlungen (King, 1994; Manning et al., 2003; Paasch u. Teachman, 1991; Seltzer u. Bianchi, 1988; Slater, 1999) operationalisiert.

- Die verwendeten quantitativen Kriterien erfassen die qualitativen Aspekte der Vater-Kind Beziehung nur ungenügend (Kelly, 2000).

Seit den 90er Jahren wird die Bedeutung der Qualität des väterlichen Engagements und der Vater-Kind Beziehung nach der Trennung betont. Diese wurde bisher nur sehr begrenzt erfasst (Amato u. Gilbreth, 1999; Dunn, 2004; Dunn et al., 2004; King, 1994; Seltzer, 1991; Simons et al., 1994; Stewart, 2003). Es liegt auf der Hand, dass die Häufigkeit des Kontaktes zum Vater an sich noch keine valide Aussage über die Qualität seines Engagements zulässt (Simons et al., 1999). Es fehlen Studien zu einem qualitativen Verständnis der Vaterschaft ohne Zusammenleben (Barber, 1994; Dunn, 2004; King, 2004; Seltzer u. Bianchi, 1988; Stewart, 2003).

Es gibt kaum neuere Untersuchungen darüber, was getrennt lebende Väter tatsächlich mit ihren Kindern tun. Ob sie sich zum Beispiel an Diskussionen über entwicklungsrelevante Bereiche beteiligen, die schulische Entwicklung des Kindes unterstützen, überhaupt nur mitverfolgen oder sich auf den Freizeitbereich beschränken.

Die Bedeutung des getrennt lebenden Vaters für den Schulerfolg, die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes bedürfen weiterer Klärung. Wegen der zu allgemeinen Kriterien des väterlichen Engagements konnten bisher die Effekte der verschiedenen Aspekte des väterlichen Verhaltens kaum unterschieden werden, lediglich in Metaanalysen (Amato u. Gilbreth, 1999).

Die meisten Studien stützen sich auf einzelne Informanten, in der Regel die Mutter, welche über den Vater befragt wird (Kelly, 2000; Kindler, 2002; Paasch u. Teachman, 1991; Simons et al., 1999). Dies verschärft nicht nur die Tendenz, weibliche Werthaltungen auf die Väter zu übertragen, sondern kann fehlerhafte Informationen geradezu evozieren (Pasley u. Braver, 2004). Phares (1997) bringt dies wie folgt auf den Punkt: „It is time that clinical researchers and clinical therapists stop serving as gatekeepers who prevent the father's involvement in research and therapy” (p. 283).

Verschiedene Studien verweisen auf die mangelnde Zuverlässigkeit von Informationen aus einer einzigen Quelle, unabhängig davon, ob es sich dabei um Väter oder Mütter handelt. Einige Autoren stellen daher die bisherigen Erkenntnisse über die Auswirkungen der Scheidung auf Kinder grundsätzlich in Frage (Simons et al., 1994). Es besteht die Tendenz beider Eltern, die mit den Kindern verbrachte Zeit zu tendenziös zu berichten. Die Möglichkeiten von Müttern, väterliches Verhalten nach der Trennung direkt zu beobachten, dürfte aus nahe liegenden Gründen deutlich eingeschränkt sein, besonders in zerstrittenen Beziehungen.

Die Forderung, Drittpersonen ergänzend zu befragen und Väter direkt zu ihren Erfahrungen Stellung nehmen zu lassen, ist entsprechend lauter geworden (Seltzer u. Brandreth, 1994).

Dies erweist sich allerdings oft als schwierig. Das größte Problem stellt die Erreichbarkeit der Väter dar. Oft findet man Zugang zu Vätern nur über Mütter, die dann über Teilnahme der Väter an Studien entscheiden können (Hofferth, Stueve, Pleck, Bianchi, Sayer, 2002; Roggman, Fitzgerald, Bradley, Raikes, 2002). Allerdings erschwert die mangelnde Bereitschaft vieler Väter, sich an Studien zu beteiligen, die Rekrutierung repräsentativer Stichproben erheblich.

Künftige Untersuchungen sollten daher Aussagen von Vätern mit denen der Mütter und Kinder vergleichen (Simons et al., 1994).

8 Ausblick

Es hat sich bisher kein relevantes Rollenmodell für getrennt lebende Väter etabliert. Die Forschung lässt nennenswerte Ansätze in dieser Richtung vermissen. So bleibt das Engagement des Vaters nach einer Trennung für beide Elternteile wenig verpflichtend, der Freiwilligkeit der Väter überlassen oder der Willkür der Mütter ausgesetzt.

Die wachsende Anzahl betroffener Kinder ruft dazu auf, die Bedeutung der Beteiligung des Vaters an der Erziehung nach einer Trennung besser zu verstehen. Es muss genauer exploriert werden, wie Väter ihre Rolle nach einer Trennung wahrnehmen und konkret ausfüllen, welchen Einfluss dabei ihr Engagement vor der Trennung ausübt. Empirisch überprüfbare Vaterschaftsmodelle von getrennt lebenden Vätern müssen entwickelt werden. Die Begleitumstände der Trennung und die Lebenssituation müssen dazu in Relation gesetzt werden. Im Ausdifferenzieren von Rollen- und Handlungsmodellen wird unser Verständnis wachsen, wie sich Väter nach einer Trennung konkret verhalten. So könnten Orientierungsrichtlinien für Väter nach einer Trennung geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, einen bewussten, bedeutungsvollen Beitrag zur Entwicklung ihrer Kinder zu leisten. Diese Erkenntnisse sollten in die Sorgerechtsdiskussion einfließen und die Diskussion um den Einfluss der elterlichen Konflikte ergänzen.

Künftige Untersuchungen auf diesem Gebiet können dazu beitragen, eine kulturell anerkannte Orientierungshilfe für Väter zu schaffen. Viele Väter müssen lernen, wie sie außerhalb ihrer ursprünglichen „Erwerber Rolle“ und ohne verpflichtende partnerschaftliche Beziehung ein „guter Vater“ mit einer ernst zu nehmenden Bedeutung für die Entwicklung seiner Kinder bleiben können.

Literatur

- Amato, P. R. (1994). Father-child relations, mother-child relations, and offspring psychological well-being in early adulthood. *Journal of Marriage & the Family*, 56, 1031-1042.
- Amato, P. R., Gilbreth, J. G. (1999). Nonresident fathers and children's well-being: A meta-analysis. *Journal of Marriage & the Family*, 61, 557-573.

- Amato, P. R., Rezac, S. J. (1994). Contact with nonresidential parents, interparental conflict, and children's behavior. *Journal of Family Issues*, 15, 191-207.
- Arditti, J. A. (1992). Differences between fathers with joint custody and noncustodial fathers. *American Journal of Orthopsychiatry*, 62, 186-195.
- Arditti, J. A., Bickley, P. (1996). Father's involvement and mothers' parenting stress postdivorce. *Journal of Divorce & Remarriage*, 26, 1-23.
- Arditti, J. A., Keith, T. Z. (1993). Visitation frequency, child support payment, and the father-child relationship postdivorce. *Journal of Marriage & the Family*, 55, 699-712.
- Ashrons, C. R. (1983). Predictors of paternal involvement postdivorce. Mother's and father's perceptions. *Journal of Divorce*, 6, 55-69.
- Barber, B. L. (1994). Support and advice from married and divorced fathers: Linkages to adolescent adjustment. *Family Relations: Interdisciplinary Journal of Applied Family Studies*, 43, 433-438.
- Belsky, J., Youngblade, L., Rovine, M., Volling, B. (1991). Patterns of marital change and parent-child interaction. *Journal of Marriage & Family*, 53, 487-498.
- Braver, S., Wolchik, S. A., Sandler, I. N., Sheets, V., Fogas, B. S., Bay, R. (1993). A longitudinal study of noncustodial parents: Parents without children. *Journal of Family Psychology*, 7, 9-23.
- Braver, S. L., Griffin, W. A. (2000). Engaging fathers in the post-divorce family. *Marriage & Family Review*, 29, 247-267.
- Bundesamt für Statistik (1999). *Statistik der Ehescheidungen in der Schweiz*.
- Cooksey, E., Craig, P. (1998). Parenting from a distance: The effects of paternal characteristic on contact between nonresident fathers and their children. *Demography*, 35, 187-200.
- Davies, P. T., Cummings, E. M. (1994). Marital conflict and child adjustment: an emotional security hypothesis. *Psychological Bulletin*, 116, 387-411.
- Doherty, W. J. (1998). Responsible Fathering: an overview and conceptual framework. *Journal of Marriage & Family*, 60, 277-292.
- Douglas, E. M. (2003). The impact of a presumption for joint legal custody on father involvement. *Journal of Divorce & Remarriage*, 39, 1-10.
- Dowd, N. E. (2000). *Redefining Fatherhood*. New York: New York University Press.
- Dunn, J. (2004). Annotation: Children's relationships with their nonresident fathers. *Journal of Child Psychology & Psychiatry*, 45, 659-671.
- Dunn, J., Cheng, H., O'Connor, T. G., Bridges, L. (2004). Children's perspectives on their relationships with their nonresident fathers: Influences, outcomes and implications. *Journal of Child Psychology & Psychiatry*, 45, 553-566.
- Emery, R. E. (1988). *Marriage, Divorce, and Children's Adjustment*. Newbury Park: Sage Publications.
- Fthenakis, W. E. (1985). *Väter Band 2*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Furstenberg, F. F., Nord, C. W. (1987). Parenting apart: Patterns of childrearing after marital disruption. *Journal of Marriage & Family*, 47, 893-904.
- Furstenberg, F. F., Nord, C. W., Peterson, J. L., Zill, N. (1983). The life course of children of divorce: Marital disruption and parental contact. *American Sociological Review*, 48, 656-668.
- Graham, J. W., Beller, A. H. (2002). Nonresident Fathers and Their Children: Child Support and Visitation From an Economic Perspective. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 431-453). Mahwah: Erlbaum.

- Greif, J. B. (1980). Fathers, children and joint custody. *Annual Progress in Child Psychiatry & Child Development*.
- Grief, J. L. (1995). When divorced fathers want no contact with their children: A preliminary analysis. *Journal of Divorce and Remarriage*, 23, 75-84.
- Hetherington, E. M., Stanley-Hagan, M. (1999). The Adjustment of Children with Divorced Parents: A Risk and Resiliency Perspective. *Journal of Child Psychology & Psychiatry*, 40, 129-140.
- Hofferth, S. L., Stueve, J. L., Pleck, J., Bianchi, S., Sayer, L. (2002). The Demography of Fathers: What Fathers Do. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 63-88). Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Ihinger-Tallman, M., Pasley, K., Buehler, C. (1993). Developing a middle-range theory of father involvement postdivorce. *Journal of Family Issues*, 14, 550-571.
- Kelly, J. B. (2000). Children's Adjustment in Conflicted Marriage and Divorce: A Decade Review of Research. *American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 39, August, 936-973.
- Kindler, H. (2002). *Väter und Kinder, Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozioemotionale Entwicklung von Kindern*. Weinheim und München: Juventa.
- King, V. (1994). Variation in the Consequences of Nonresident Father Involvement for Children's Well-Being. *Journal of Marriage & Family*, 56, 963-972.
- King, V. (2004). Nonresident Father Involvement and Child Well-Being: Can Dads Make a Difference? *Journal of Family Issues*, 15, 78-96.
- Lamb, M. E. (1987). The Emergent American Father. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The Father's Role, cross-cultural perspectives* (S. 3-25). Hillsdale: Erlbaum.
- Lamb, M. E. (1997). Fathers and Child Development: An Introductory Overview and Guide. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development* (S. 1-18). New York: Wiley.
- Lamb, M. E. (2002). Infant-Father Attachments and Their Impact on Child Development. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 93-117). Mahwah: Erlbaum.
- Maccoby, E. E., Mnookin, R. H. (1992). Dividing the Child: Social and Legal Dilemmas of Custody. *Family Relations: Interdisciplinary Journal of Applied Family Studies*, 42, 363-364.
- Manning, W. D., Smock, P. J. (1999). New families and nonresident father-child visitation. *Social Forces*, 78, 87-116.
- Manning, W. D., Steward, S. D., Smock, P. J. (2003). The complexity of fathers' parenting responsibilities and involvement with nonresident children. *Journal of Family Issues*, 24, 645-667.
- McBride, B. A., Rane, T. R. (1997). Role identity, role investments, and paternal involvement: Implications for parenting programs for men. *Early Childhood Research Quarterly*, 12, 173-197.
- McKenry, P., McKelvey, M. W., Leigh, D., Wark, L. (1996). Nonresidential Father Involvement: A Comparison of Divorced, Separated, Never Married, and Remarried Fathers. *Journal of Divorce & Remarriage*, 25,, 1-14.
- Minton, C., Pasley, K. (1996). Fathers' Parenting Role Identity and father involvement in non-divorce and divorced. *Journal of Family Issues*, 17, 26-45.
- Nielsen, L. (1999). Demeaning, demoralizing, and disenfranchising divorced dads: A review of the literature. *Journal of Divorce & Remarriage*, 31, 139-177.

- Ottosen, M. H. (2001). Legal and social ties between children and cohabiting fathers. *Childhood: A Global Journal of Child Research*, 8, 75-94.
- Paasch, K. M., Teachman, J. D. (1991). Gender of children and receipt of assistance from absent fathers. *Journal of Family Issues*, 12, 450-466.
- Palkovitz, R. (1997). Reconstructing "Involvement": Expanding Conceptualizations of Men's Caring in Contemporary Families. In A. J. Hawkins, D. C. Dollahite (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (S. 200-216). Thousand Oaks: Sage.
- Palkovitz, R. (2002). Involved Fathering and Child Development: Advancing Our Understanding of Good Fathering. In N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 119-140). Mahwah: Erlbaum.
- Pasley, K., Braver, S. (2004). Measuring Father Involvement in Divorced, Nonresident Fathers. In R. D. Day, M. E. Lamb (Hrsg.), *Conceptualizing and Measuring Father Involvement* (S. 217-240). Mahwah: Erlbaum.
- Pasley, K., Minton, C. (1997). Generative Fathering After Divorce and Remarriage - Beyond the "Disappearing Dad". In M. U. Timothy, H. Brubaker (Hrsg.), *Generative fathering: Beyond deficit perspectives* (S. 118-133). Thousand Oaks: Sage.
- Peterson, J. L., Nord, C. W. (1990). The regular receipt of child support: A multistep process. *Journal of Marriage & Family*, 52, 539-552.
- Peterson, J. L., Zill, N. (1986). Marital Disruption, Parent-Child Relationships, and Behavior Problems in Children. *Journal of Marriage & Family*, 48, 295-307.
- Pleck, J. H. (1997). Paternal involvement: Levels, sources, and consequences. In M. E. Lamb (Hrsg.), *The role of the father in child development* (3. Aufl., S. 66-103). New York: Wiley.
- Proksch, R. (2003). Begleitforschung zur Umsetzung der Neuregelung zur Reform des Kindschafsrechts. Teil 2: Wirkungen der Regelung auf das Recht der elterlichen Sorge, auf Umgang, auf Kommunikation und auf Unterhalt. *Väteraufbruch für Kinder*; 2. Familienkongress, Halle.
- Pryor, J., Rodgers, B. (2001). *Children in Changing Families, Life after Parental Separation*. Oxford: Blackwell.
- Roggman, L. A., Fitzgerald, H. E., Bradley, R. H., Raikes, H. (2002). Methodological, Measurement, and Design Issues in Studying Fathers: An Interdisciplinary Perspective. In N. Cabrera (Hrsg.), *Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives* (S. 1-30). Mahwah: Erlbaum.
- Schneider, W. (1989). *Die neuen Väter, Chancen und Risiken*. Augsburg: AV.
- Seiffge-Krenke, I., Tauber, M. (1997). Die Idealisierung des Vaters: eine notwendige Konsequenz in Scheidungsfamilien? *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 5/97, 338-353.
- Seltzer, J. A. (1991). Relationships between Fathers and Children Who live Apart: The Fathers Role after Separation. *Journal of Marriage and the Family*, 53, 79-101.
- Seltzer, J. A., Bianchi, S. M. (1988). Children's contact with absent parents. *Journal of Marriage & the Family*, 50, 663-677.
- Seltzer, J. A., Brandreth, Y. (1994). What Fathers Say About Involvement With Children After Separation. *Journal of Family Issues*, 15, 49-77.
- Sheptow, A. H. (2002). Dad forever: A review and a proposed early group intervention program design for nonresidential fathers, Carlos Albizu U., US.
- Simons, R. L., Lin, K.-H., Gordon, L. C., Conger, R. D., Lorenz, F. O. (1999). Explaining the Higher Incidence of Adjustment Problems Among Children of Divorce Compared with Those in Two-Parent Families. *Journal of Marriage and the Family*, 61, 1020-1033.

- Simons, R. L., Whitbeck, L. B., Beaman, J., Conger, R. D. (1994). The Impact of Mother's Parenting, Involvement by Nonresidential Fathers, and Parental Conflict on the Adjustment of Adolescent Children. *Journal of Marriage and the Family*, 56, 356-374.
- Simpson, B., McCarthy, P., Walker, J. (1995). *Being there: Fathers after divorce*. New Castle: Relate Centre for Family Studies.
- Slater, L. B. (1999). Attachment and paternal investment in divorced fathers, U Washington, US.
- Spruijt, E., de Goede, M., Vandervalk, I. (2004). Frequency of Contact with Nonresident Fathers and Adolescent Well-Being: A Longitudinal Analysis. *Journal of Divorce & Remarriage*, 40, 77-90.
- Staub, L., Felder, W. (2004). *Scheidung und Kindwohl. Ein Leitfaden zur Bewältigung schwieriger Übergänge*. Bern: Huber.
- Stewart, S. D. (2003). Nonresident parenting and adolescent adjustment: The quality of non-resident father-child interaction. *Journal of Family Issues*, 24, 217-244.
- Stone, G., McKenry, P. (1998). Nonresidential father involvement: A test of a mid-range theory. *Journal of Genetic Psychology*, 159, 313-336.
- Struss, M., Pfeiffer, C., Preuss, U., Felder, W. (2001). Adolescents from Divorced Families and Their Perceptions of Visitation Arrangements and Factors Influencing Parent-Child Contact. *Journal of Divorce & Remarriage*, 35, 75-89.
- Teachman, J. D. (1991). Who pays? Receipt of child support in the United States. *Journal of Marriage & Family*, 53, 759-772.
- Veum, J. (1993). The relationship between child support and visitation: Evidence from longitudinal data. *Social Science Research*, 22, 229-244.
- Wallerstein, J. S., Kelly, J. B. (1980). Effects of divorce on the visiting father-child relationship. *American Journal of Psychiatry*, 137, 1534-1539.
- Walter, H. (2002). Das "Verschwinden" und "Wiederauftauchen" des Vaters, gesellschaftliche Bedingungen und soziale Konstruktion. In H. Walter (Hrsg.), *Männer als Väter, sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie* (S. 78-110). Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Wanner, P. (2006). Demographische Indikatoren der Kindheit und der Generationenbeziehungen. *Bundesamt für Statistik*, 1/2006, 24-31.
- Whiteside, M. F., Becker, B. J. (2000). Parental factors and the young child's postdivorce adjustment: A meta-analysis with implications for parenting arrangements. *Journal of Family Psychology*, 14, 5-26.
- Zill, N., Morrison, D. R., Coiro, M. J. (1993). Long-term effects of parental divorce on parent-child relationships, adjustment, and achievement in young adulthood. *Journal of Family Psychology*, 7, 91-103.

Korrespondenzanschrift: André Della Casa, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Zürich, Gerbestrasse 3, CH 8610 Uster; E-Mail: andre.dellacasa@kjpdzh.ch